

Aus 1969

21.1.97

①

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von  
Bernhard Schulz Ludwig-Bäde-Str.4 49076 Osnabrück  
Postbank Hannover 1703 44 - 304  
-----

Um zehn machen sie Pause

Herr Kersten ist der Chef, ihm gehört die Firma. Kaffee & Tee-Im- und Export. Er hat ein Büro für sich allein, einen Schreibtisch mit verschließbaren Fächern und eine Sekretärin, die Alwine heißt. Alwine ist neunzehn und hat soeben die Handelsschule überstanden. In der Laienspielschar spielt sie die Gräfin Eulalia von Hopplahopp. Gräfin spielt sie gern.

Der Chef nimmt alles sehr genau, er steht auf dem Standpunkt, daß eine Sekretärin entweder eine geeignete oder ungeeignete Kraft ist. Fräulein Alwine ist vorläufig nur eine halbe Kraft. Aber sie ist neunzehn und sieht entzückend aus und trägt eine Pferdeschwanzfrisur.

Um zehn machen sie Pause. Die Angestellten packen ihr Brot aus und einen Apfel und fangen an zu essen, und die Tür zum Lager bleibt auf, weil Herr Kummernit dort Witze erzählt. Aus dem Lager dringt der Duft von arabischem Kaffee und chinesischem Tee in die Büroräume.

Auch der Chef legt eine Pause ein. Er entnimmt seiner Aktentasche eine Flasche, die mit grauem Filz überzogen ist. Er hat die Flasche aus dem Krieg mitgebracht, und wenn er Kaffee trinkt, dann nur aus dieser Flasche, die seine Frau ihm zuhause mit Kaffee gefüllt hat.

"Mein gutes Stück", sagt Herr Kersten und zeigt die Flasche dem Fräulein Alwine mit dem Pferdeschwanz. Die Flasche stammt aus dem Krieg, so alt ist sie schon, und sie ist mit grauem Filz überzogen und hat Beulen.

Ein Junge, den Alwine kennt und der in der Laienspielschar mitmacht, hat auch eine Feldflasche. Als

Herr Kersten so alt war wie dieser Junge, mußte er ein Gewehr tragen und stramm stehen vor jedem, der etwas zu sagen hatte. Herr Kersten hatte nichts zu sagen. Er mußte ein Gewehr tragen.

Herr Kummernit, der im Lager das Sagen hat, behauptet, daß der Chef einen Tick hat, ein Trauma, wenn hier jemand weiß, was ein Trauma ist. Sein Trauma ist die Feldflasche, die er aus dem Krieg und aus der Gefangenschaft mitgebracht hat. Kummernit sagt, er kann sie genauso gut über dem Sofa an die Wand nageln. Dort kann er sie auch betrachten und sich daran erinnern, was sie ihm bedeutet hat. Der Kaffee im Büro schmeckt ihm eben nur aus dieser Flasche.

Seine Frau weiß, was hinter der Flasche steckt, sagt Kummernit, der Krieg in Rußland steckt dahinter, die Jahre im Bergwerk, die Jahre hinter Stacheldraht, die Jahre ohne Briefe aus der Heimat, die verlorene Jugend und die verlorene Gesundheit. In der Gefangenschaft war die Flasche sein einziger Besitz, das muß man verstehen. Kummernit stammt aus Ostpreußen, er weiß, wovon er spricht.

Heute besitzt Herr Kersten ein Reihenhaus mit Gärtchen, eine Firma mit acht Angestellten, ein Auto und verschließbare Fächer im Schreibtisch.

Alwine mit dem Pferdeschwanz sagt, daß sie dem Chef zum Geburtstag eine Warmhaltekanne schenken will. Der Kaffee bleibt in dieser Kanne drei bis vier Stunden lang heiß.

"Tu es nicht", sagt Herr Kummernit, "er hat nun mal diesen Tick. Sie gehören zusammen, die Feldflasche und er. Schließlich hat sie ihm geholfen, Workuta zu überleben."

"Workuta", fragt Alwine. Sie spricht das Wort aus, wie sie auch ein Wort für Lippenstifte, Zahnpasta oder Brotaufstrich aussprechen würde.

"Workuta, wie gehört, was?" sagt Herr Kummernit, "Workuta liegt in Sibirien."